SCHAUSPIEL

SPIELZEIT 2022.2023

TARTUFFE

Von Molière

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

PREMIERE AM 29. APRIL 2023

Nº 199

ES WIRD IMMER WIEDER NEUE TARTUFFES GEBEN, JEDE ZEIT HAT DEN IHREN, SO WIE JEDE ZEIT IHRE EIGENEN FORMEN DER HEUCHELEI HAT.

GERTRUD MANDER

TARTUFFE

Le Tartuffe ou l'Imposteur
Von Molière
Deutsch von Reinhard Koester

Orgon, ein wohlhabender Pariser Bürger **Michael Birnbaum**
Elmire, seine Frau **Maria Wördemann**
Damis, sein Sohn **Lukas Schrenk**
Marianne, seine Tochter **Marlene-Sophie Haagen**
Madame Pernelle, seine Mutter **KS Monika Kroll**
Cléante, sein Schwager **Christian Klischat**
Valère, verlobt mit Marianne **Paul Simon**
Tartuffe, ein Scheinfrommer **Christoph Kohlbacher**
Dorine, Mariannes Zofe **Christina Tzatzaraki**
Loyal, ein Gerichtsvollzieher **Benjamin Krämer-Jenster**

Inszenierung **Uwe Eric Laufenberg**
Bühne **Rolf Glittenberg**
Kostüme **Marianne Glittenberg**
Licht **Oliver Porst**
Video **Sebastian Lankes**
Dramaturgie **Anika Bárdos**

Regieassistenz Melanie Schulze
Kostümassistenz Katharina Kraatz
Inspizienz Gerd Wehmann
Soufflage Regine Schneider

Technischer Direktor / Bühnenbetrieb Robert Klein Technischer Direktor / Ausstattung & Fertigung Sven Hansen Leitung technisch-künstlerische Planung & Produktionserstellung Pablo Dornberger-Buchholtz Technische Produktionsleitung Lars Wernecke Bühneneinrichtung Klaus Münnig Beleuchtungsprogrammierung Marcel Hahn, Andreas Heidenhauß Toneinrichtung Marcus Sack, Krsto Balic Videoeinrichtung Sebastian Lankes Requisiteneinrichtung Rebekka Klaucke, Robert Heß Rüstmeisterei Joachim Kutzer Chefmaskenbildnerin Katja Illy Maske Alena Schestag, Leslie Hellriegel, Ulla Stotz Leiterin der Kostümabteilung Claudia Christophel Obergewandmeister Jürgen Rauth Produktionsleitung Diana Derenbach Gewandmeisterinnen Damen Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Brigitte Lorenian, Karin Lucas Gewandmeister Herren Walter Legenbauer, Jannik Kurz Putzmacherei Katrin Juchems Schuhmacherei Theoharis Simeonidis Leiter der Statisterie Philipp Appel Herstellung der Dekorationen & Kostüme Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Spieldauer ca. 2 Stunden 45 Minuten, eine Pause
Premiere 29. April 2023, Kleines Haus
Aufführungsrechte Hartmann & Stauffacher Verlag GmbH, Köln

MOLIÈRE HAT DAS TIER MENSCH WIE EIN INSEKT AUFGESPIESST UND LÖST MIT FEINER PINZETTE SEINE REFLEXE AUS. UND DAS INSEKT MENSCH ZEIGT NUR EINEN, IMMER GLEICHEN REFLEX, DER BEI DER GERINGSTEN BERÜHRUNG AUFZUCKT: DEN DES EGOISMUS.

Jean Anouilh

FALSCH SIND DIE FRÖMMLER, KÄUFLICH UND MIT ALLEN HUNDEN GEHETZT – UND DARUM LEIDER AUCH GEFÄHRLICH.

Cléante

MOLIÈRES ERSTE BITTSCHRIFT AN DEN KÖNIG (1664)

Sire,

Da es Aufgabe der Komödie ist, die Menschen auf unterhaltsame Weise zu bessern, glaubte ich, in der Stellung, die ich innehabe, nichts Besseres tun zu können, als durch lächerliche Darstellungen die Laster meines Jahrhunderts anzugreifen; und weil die Heuchelei zweifellos eines der verbreitetsten, unangenehmsten und gefährlichsten ist, kam mir, Majestät, der Gedanke, dass ich allen rechtschaffenen Menschen Eures Königreiches keinen geringeren Dienst erwiese, wenn ich eine Komödie verfasste, die die Heuchler öffentlich anprangerte und all das affige und doch so wohlüberlegte Gebaren dieser über die Maßen ehrbaren Leute so recht offenbar werden ließe, all den Lug und Trug dieser Münzfälscher der Frömmigkeit, die die Leute mit geheucheltem Glaubenseifer und sophistischer Nächstenliebe nasführen wollen.

FREIGEIST, DEN ICH MEINE

Von Anika Bárdos

Dass die Kirche (in diesem Fall die Katholische) keinen Spaß versteht, hat sie in ihrer langen Geschichte zweifelsfrei bewiesen. Buchstäblich am eigenen Leib erfahren musste dies unter anderem der Franzose Claude Le Petit: Weil er satirische Schriften verfasst und veröffentlicht hatte, darunter auch eine über die Jungfrau Maria, wurde er am 1. September 1662 wegen Blasphemie und Majestätsbeleidigung in Paris öffentlich hingerichtet. Man begnügte sich nicht damit, ihm nur die Hand abzuhacken, welche die sündhaften Schriften niedergeschrieben hatte, zusätzlich wurde er erwürgt und öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

EIN BÖSES TIER IST DIESER MENSCH FÜRWAHR!

Orgon

Maßgeblich beteiligt an der Verurteilung und der Vollstreckung des Urteils über den unglücklichen Le Petit war die Compagnie du Saint-Sacrement, ein katholischer Geheimbund, der zwei Jahre später auch dem bis dahin erfolgreichen und immer erfolgreicher werdenden Freigeist Molière zu schaffen machen sollte. Diese »Cabale des Dévots« (Verschwörung der Frommen) hatte sowohl in kirchlichen als auch in weltlichen Kreisen mächtige Unterstützer (Louis XIV. selbst zählte zwar nicht dazu, umso mehr aber seine Mutter, Königin Anna von Österreich) und bestand sowohl aus Klerikern als auch aus einflussreichen adligen und bürgerlichen Mitgliedern. Die Compagnie gab sich den Anschein, wohltätige und fromme Taten im Sinne der christlichen Nächstenliebe zu vollführen, zunehmend entpuppte sich aber ein repressives System willkürlicher Machtausübung, das dem der Inquisition nicht allzu fern war. Das Pariser Hôpital Général zum Beispiel wurde unter der »wohltätigen« Hand der Dévots zu einer Art (mildem) Zuchthaus. Sünden und Missstände wurden angeprangert und verfolgt, ungeachtet ihrer Größe: Trunksucht, Gotteslästerung, Prostitution und Pornografie; und zu freizügigen Dekolletés und anderen sittenwidrigen Handlungen wurde der Kampf angesagt. Durch die Installation von sogenannten »Directeurs de Conscience« in wohlhabenden privaten Haushalten (und genau so ein »Seelenführer« ist auch Tartuffe), sicherte sich diese »christliche« Bürgerinitiative weitreichenden Einfluss und Kontrolle.

Irgendwie muss die Compagnie Wind davon bekommen haben, welcher Natur das neue Stück von Molière sein würde, das am 12. Mai 1664 im Rahmen der Versailler »Plaisirs de l'île enchanté« aufgeführt werden sollte. Der Titel des Stücks lautete in der Erstfassung noch »Le Tartuffe ou L'Hipocrite« (daraus wurde später »L'Imposteur«) und die Hauptfigur sollte, so munkelte man, allzu ähnliche, gleichzeitig aber in höchstem Maße lächerliche Züge der Anhänger der »Cabale« zeigen. So beschloss man bereits drei Wochen vor diesem Termin, die Aufführungen dieser »bösartigen Komödie« unter allen Umständen zu verhindern. Der Theatermann mit seinen respektlosen und entlarvenden Werken war ihnen schon lange ein Dorn im Auge, doch dieser genoss ebenfalls die Gunst einflussreicher Menschen, nicht zuletzt den des Königs. So konnte die Uraufführung zwar nicht verhindert werden, alle darauffolgenden Vorstellungen jedoch schon. Der Sonnenkönig gab dem Druck des Hofes schließlich nach und ließ das Stück absetzen. Dass Molière weiterhin sein Wohlwollen genoss, zeigte er ihm, indem er seine Schauspieltruppe zur »Troupe du Roi« ernannte, mit einer jährlichen Pension von 6.000 Talern. Seine Bitten aber, das Aufführungsverbot zu kippen, erhörte der Sonnenkönig nicht. Bittschrift um Bittschrift blieb unbeantwortet, selbst private Aufführungen oder Lesungen wurden unter Androhung von Exkommunikation (damals noch eine wirksame Drohung) verboten.

Erst als sich, nach Königin Annas Tod, die Compagnie du Saint-Sacrement aufzulösen begann und schließlich ganz verschwand (ihre Unbeliebtheit in großen Teilen der Bevölkerung, bei Teilen der Magistrate und nicht zuletzt beim König wird das Ihrige dazu beigetragen haben), durfte »Tartuffe« wiederauferstehen: Am 5. Februar 1669 gab Louis XIV. das Stück für öffentliche Aufführungen frei. Für Molière war dies ein Tag des Triumphes. Für das Lachen, das Leben und die Freiheit ist er es bis heute.

Das Gespinst der Lüge umstrickt den Besten;
der Redliche kann nicht durchdringen,
die kriechende Mittelmäßigkeit kommt weiter
als das geflügelte Talent; der Schein regiert die Welt –
und die Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne.

Friedrich Schiller

WAS IST EIN PARASIT?

Von Günther Osche

Der Begriff Parasit oder Schmarotzer kennzeichnet keine bestimmte Tiergruppe, sondern charakterisiert eine besondere Lebensweise. So, wie man vom Plankton spricht und damit die verschiedensten im Wasser schwebenden pflanzlichen und tierischen Organismen meint, so sind Schmarotzer eben Organismen, die sich »auf Kosten« eines anderen Tieres oder Pflanze ernähren, ohne diese dabei in der Regel zu töten. Dadurch unterscheidet sich der Parasit im Allgemeinen vom Räuber, der ja auch von anderen Tieren lebt, seine Beute jedoch umbringt und auffrisst. Im Gegensatz dazu kann der Schmarotzer seinen »Wirt« mehrfach zur Gewinnung von Nahrung nutzen, ihn immer wieder »anzapfen«. Ein toter Wirt nützt dem Parasiten nichts.

Der bekannte englische Ökologe Elton hat das einmal treffend so ausgedrückt: »Der Räuber lebt vom Kapital, der Parasit vom Einkommen.« Als drastisches Beispiel auf uns Menschen bezogen, könnte man auch sagen, wir betätigen uns als Räuber, wenn wir eine Kuh schlachten, um ihr Fleisch zu essen, als Parasiten jedoch, wenn wir sie täglich melken, um ihre Milch zu trinken. Daraus ergibt sich, dass ein Räuber in der Regel größer und stärker als ein Beutetier sein muss, während umgekehrt die Schmarotzer meist erheblich kleiner als ihre Wirte sind.

Parasiten können an Individuenzahl ihre Wirtstiere gewaltig übertreffen, kann doch ein Säugetier z.B. hunderte von Läusen oder Flöhen beherbergen, von den zahlreichen Würmern im Darm gar nicht zu reden. Dank ihrer relativ geringen Größe können viele Schmarotzer längere Zeit oder immer in oder auf ihren Wirten hausen, wodurch letztere ihnen nicht nur Nahrung, sondern auch »Wohnung« stellen. Erscheint es so auf den ersten Blick relativ leicht, zu sagen, was ein Parasit ist, so zeigt sich bei genauerer Betrachtung doch, wie bei der Fülle der verschiedenen, als Schmarotzer lebenden Arten eine exakte Definition schwierig wird, weil es auch hier, wie so oft in der Natur, keine scharfen Grenzen gibt.

J'ENRAGE!

ICH PLATZE!

Orgon

AUS DEM »HANDBREVIER FÜR HOCHSTAPLER«

(UND SOLCHEN, DIE ES WERDEN WOLLEN)

Von Walter Serner

Die Welt will betrogen sein, gewiss.
Sie wird aber sogar ernstlich böse, wenn du es nicht tust.

Tue stets, als würdest du das Leben ernst nehmen. Die Klugen halten dich, falls sie es glauben, für vertrauenswürdig; glauben sie es nicht, für klug.

Immer wieder einmal stößt du auf Leute, welche dir beweisen, dass es ein Leichtes ist, einen Fast-Cretin der Welt als Genie (nun ja) aufzuschwatzen. Ziehe aber daraus nicht den Schluss, dass hohes Können und Reklame identisch sind. Sie sind bloß (entfernt) verwandt.

Dramatisiere nie. Vereinfache immer.

Es wird in der Welt regiert, indem Komödie gespielt wird. In diesem Zeichen allein wird gesiegt. Drum kämpfe nie um etwas. Spiele dich – vor.

Sprich nicht zu oft zynisch. Sei es immer.

Sprich ironisch, ohne zu lächeln. Lächle, ohne zu reden.

Markiere so oft, wie es angeht und ohne dass es auffällt, großes Erstaunen.

Lobe oft. Bewundere selten. Tadle nie.

Dein größter Vorteil? Nicht zu sein, was du scheinst; ja, nicht einmal scheinen zu wollen, was du nicht bist.

Trau, schau, niemandem.

Wer Menschen beherrschen will, darf sich nie verblüffen lassen.

DAS IST EIN MENSCH! EIN MENSCH!

EIN MENSCH SCHLECHTHIN!

Orgon

Eine Woche nach seinem Verbot (des »Tartuffe«, Anm. d. Red.) wurde vor dem Hof ein Stück, betitelt »Scaramouche als Eremit«, aufgeführt. Als der König den Saal verließ, sagte er zu einem hohen Prinzen: »Ich möchte wohl wissen, warum die Leute, denen Molières Stück ein so großes Ärgernis bereitet, kein Wort über den Scaramouche verlieren.«

Darauf erwiderte der Prinz: »Die Ursache ist, dass die Komödie ›Scaramouche‹ den Himmel und die Religion verspottet, worum sich diese Herren nicht kümmern; aber Molières Stück verspottet sie selbst, und das können sie nicht ertragen.«

Molière

Wenn die Lüge nur ein Gesicht hätte wie die Wahrheit, da wäre es nicht so schlimm; denn wir könnten das Gegenteil von dem, was ein Lügner sagt, als richtig annehmen; aber die Gegenseite der Wahrheit hat hunderttausend Gesichter und einen unendlich weiten Spielraum. Die Pythagoräer nennen das Gute bestimmt und begrenzt, das Böse unbegrenzt und unbestimmt. Vom Ziel weg führen tausend Wege, zum Ziel hin nur einer.

Michel de Montaigne

GILT IHNEN DIE VERLOG'NE MASKE MEHR
ALS EINES EHRLICHEN GESICHTES KLARHEIT?

Cléante

ORGON

REDEN HAT HIER KEINEN ZWECK. MARSCH, SAG' ICH. SCHEREN SIE SICH WEG!

TARTUFFE

WENN EINER VON UNS BEIDEN DIESES HAUS VERLÄSST, SO WERDEN SIE ES SEIN, HERR, DAS STEHT FEST.

DER AUGENBLICK DER WAHRHEIT

Von Peter von Matt

Die vielleicht unheimlichste Form der komödiantischen Intrigen-Anagnórisis* findet sich am Schluss der vielleicht unheimlichsten französischen Komödie: »Le Tartuffe« von Molière. Der inszenierte Augenblick der Wahrheit ist hier deshalb so beklemmend, weil er zunächst auf handfest-konventionelle Art zustandekommt, im Finale einer Gegenintrige. Diese funktioniert perfekt und lässt alle Erwartungen der Zuschauer mit einem prächtigen Knall in Erfüllung gehen – worauf der Triumph in einem fürchterlichen Augenblick zusammenbricht. Alles scheint endlich gut, da schlägt der errungene Sieg der rettenden Intrige blitzartig, eine senkrecht einfallende Katastrophe, in den Sieg der zerstörenden um. Vorerst geschieht alles wie nach einem Handbuch für Komödienschreiber: Die Wahrheit tritt ans Licht, der Schuft wird entlarvt, dem Wolf wird der Schafspelz vom Leib gezogen – und dann bewirkt diese Wahrheit gar nichts. Das grandiose Ereignis, dass die Wahrheit unter die Menschen tritt und die Welt reinigt, das Ereignis, welches das Ende so vieler Werke in ein metaphysisches Licht taucht und die Hoffnung auf eine gerechte Welt beim Fallen des Vorhangs wahrscheinlich macht, es tritt ein – und verpufft. So perfekt ist die Intrige des Schurken, dass die perfekte Anagnórisis der Gegenintrige ins Leere läuft. Ein unglaublicher Moment ist das. Er wirft uns aus aller Sicherheit gegenüber den Konventionen und Gebräuchen der Literatur.

Im triumphalsten Moment der Gegenintrige also, kippt die rettende Anagnórisis um in eine vernichtende. Und jetzt merken wir auch, wie wir dem Genie Molières auf den Leim gegangen sind. Ein klappriges, aber wirkungssicheres Schema der Commedia dell'arte-Dramaturgie, der zahllose Schwänke und gehörnte Ehemänner und verliebte Frauen, um verprügelte Nebenbuhler und erfolgreiche Betthelden, hat der Dramatiker aus dem Fundus gezogen und hat uns dann in präziser Berechnung unseres Vorwissens in die Falle treten lassen. Die Zuschauer sind an dieser Stelle ebenso konsterniert wie Orgon und seine Familie.

*Anagnórisis = das Wiedererkennen, der (oft plötzliche) Umschlag von Unkenntnis in Kenntnis

STIMMEN DER ANDEREN

Ein Mensch oder vielmehr ein als Mensch gekleideter Teufel von Fleisch und Blut und der notorischste gottlose Freigeist und Wüstling, den jemals die vergangenen Jahrhunderte gekannt, hatte Gott- und Schamlosigkeit genug, um aus seinem teuflischen Geist ein Theaterstück hervorgehen zu lassen zur Verspottung der Kirche und zur Verachtung des heiligen Standes. Er verdient durch dieses sakrilegische und gottlose Attentat den zum abschreckenden Beispiel öffentlich erduldeten Tod, ja das Feuer selbst, als Vorgeschmack der Hölle.

Pierre Roullé, Pfarrer von Saint-Barthélmy, 1665

Im »Tartuffe« verkörpert sich, nicht anders als in Shakespeares »Richard III.«, nur in einen bürgerlichen Menschen gepflanzt und innerhalb einer bürgerlichen Gesellschaft, das absolute Böse.

Victor Klemperer, 1965

Die Traurigkeit Molières kam ganz sicher aus der ganzen menschlichen Dummheit, die er in sich eingeschlossen fühlte. Er litt an den Diaforius' und den Tartuffes, die ihm auf dem Weg über die Augen ins Gehirn drangen.

Gustave Flaubert, 1853

Molière hatte vielleicht Talent zum Tapezierer! Er schreibt wie ein Schwein! Der »Misanthrop« ist ein Dreckstück! Aber wie kann man so etwas veröffentlichen. Ich will mich nicht um mein Brot bringen.

Théophile Gautier, 1857

Wer sich über den genauen Ablauf der Handlung einer Molière-Komödie vor der Aufführung unterrichten möchte, dem müsste wegen Humorlosigkeit die Eintrittskarte entzogen werden, und schon der Versuch, die Handlung zu erzählen, wäre unter Strafe zu stellen. Diese Komödien mit ihren durchsichtigen Figurengruppen sind so herrlich klar, dass sie keiner Erläuterung bedürfen, und dort, wo etwas in der Schwebe bleibt, soll es auch nach dem Schlussvorhang nicht ausgesprochen werden.

Georg Hensel, 1966

Immer dann, wenn man unter doppelter Moral leidet, ob in der Politik, ob in der Gesellschaft, unter intellektuellem Hochmut, unter Scharlatanismus der Wissenschaft, unter Egoismus, Überheblichkeit, Habsucht, Dummheit in all ihren Erscheinungen – immer, wenn es nötig scheint, sie von neuem mit dem »Lachen der Vernunft« zu bekämpfen, immer ist es dann Molière, der uns die Waffen liefert und sie schärft.

Lafenêtre, 1909

VORWORT ZUR BUCHAUSGABE 1669

Von Molière

Hier liegt eine Komödie vor, die gewaltiges Aufsehen erregt hat und lange verfolgt worden ist; der darin vorgeführte Personenkreis hat deutlich gezeigt, dass er in Frankreich mächtiger ist als alle jene, die ich bisher auf die Bühne gebracht habe. Die Marquis, die Preziösen, die betrogenen Ehemänner und Ärzte ließen ihre Darstellung auf dem Theater ruhig über sich ergehen und gaben sich sogar den Anschein, als ob sie sich mit allen andern an ihren eigenen Porträts ergötzten; die Heuchler aber verstanden keinen Spaß und gerieten gleich in Wut; sie fanden es unglaublich, dass ich die Kühnheit besaß, ihre scheinheiligen Fratzen zu verspotten und ein von so viel ehrsamen Leuten betriebenes Gewerbe in Verruf zu bringen. Dies ist nun freilich ein Verbrechen, das sie mir nicht verzeihen können, und darum sind sie auch mit furchtbarer Wut gegen mein Stück zu Felde gezogen. Allerdings haben sie sich wohlweislich gehütet, es von jener Seite anzugreifen, von der sie sich verletzt fühlten; dafür sind sie zu schlau und weltgewandt, als dass sie den Grund ihrer Seele bloßlegen würden. Ihrer löblichen Gewohnheit nach habe sie ihren eigenen Vorteil mit der Sache Gottes bemäntelt, und so posaunt ihr Mund den Tartüffe als ein Stück aus, das die Frömmigkeit verunglimpfe und von Anfang bis Ende von Scheußlichkeiten wimmle; es gebe nichts darin, was nicht den Scheiterhaufen verdiente; jede Silbe des Stückes sei gottlos, und selbst die Gebärden seien verbrecherisch; der flüchtigste Blick, das leiseste Kopfschütteln, der kleinste Schritt nach rechts oder links hat für sie eine geheime Bedeutung, die sie mir zu meinem Nachteil auszulegen verstehen.

Wenn man sich die Mühe gibt, mein Stück unvoreingenommen zu prüfen, wird man ohne Zweifel feststellen, dass meine Absichten darin durchgehends unschuldig sind und dass es keineswegs darauf abzielt, sich über verehrungswürdige Dinge lustig zu machen; dass ich es mit all der Behutsamkeit behandelt habe, die der Gegenstand von mir verlangte; und dass ich alle erdenkliche Kunst und Mühe angewendet habe, die Person des Heuchlers von den wahren Frommen zu unterscheiden. Von Anfang bis Ende spricht er kein Wort, begeht er keine Handlung, die dem Zuschauer nicht den Charakter eines verworfenen Mannes vorführte, ohne dass nicht gleichzeitig das Bild des wahren Ehrenmannes, das ich ihm entgegenstelle, deutlich sichtbar würde.

Wenn es die Aufgabe des Schauspiels ist, die Laster der Menschen zu bessern, so sehe ich nicht ein, weshalb es solche mit Vorrechten geben sollte. Das hier behandelte Laster ist in einem Lande von weit gefährlicheren Folgen als alle anderen, und wir haben doch gesehen, dass die Bühne einen großen Einfluss auf die Verbesserung der Sitten ausübt. Die schönsten Aussprüche einer ernsten Moral sind oft weniger wirksam als die Geißelhiebe der Satire; und nichts bekehrt die meisten Menschen eher als das Gemälde ihrer Fehler. **Am wirksamsten greift man die Laster an, wenn man sie dem Gelächter der Welt preisgibt.** Einen Tadel erträgt man leicht, aber die Verspottung nimmt man nicht so ruhig hin. Man lässt es sich zwar gefallen, als boshaft zu gelten, aber nicht als lächerlich.

**DU LIEBER GOTT!
WER DANACH URTEILT,
WAS ER SIEHT,
DER TÄUSCHT SICH OFT:
DAS IST EIN ALTES LIED.**

Madame Pernelle

IMPRESSUM

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Intendant Uwe Eric Laufenberg
Geschäftsführender Direktor Holger von Berg
Spielzeit 2022.2023 Heft 109
Schauspiel Tartuffe
Premiere 29. April 2023

Inhalt & Redaktion Anika Bárdos
Gestaltung formdusche, Berlin
Druck Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

NACHWEISE

TEXTE

Der Text von Anika Bárdos (S. 5 – 6) ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Gertrud Mander: *Jean-Baptiste Molière,* Velber bei Hannover 1967.

Günther Osche: *Die Welt der Parasiten,* Berlin 1966.

Walter Serner: *Letzte Lockerung. Ein Handbrevier für Hochstapler und solche, die es werden wollen.* Zürich 2007.

Michel de Montaigne: *Essais,* Auswahl und Übersetzung von Herbert Lüthy, Zürich 1953.

Peter von Matt: *Die Intrige. Theorie und Praxis der Hinterlist,* München 2006.

Die Texte von Molière und Viktor Klemperer sind dem Buch *Molière, Komödien*. Aus dem Französischen von Gustav Fabricius und Walter Widmer, München 1970.

Die Texte von Jean Anouilh, Gustave Flaubert, Michail Bulgakow und Georg Hensel sind aus dem Buch: *Über Molière,* hrsg. v. Christian Strich, Rémy Charbon und Gerd Haffmans, Zürich 1973.

Die Texte von Pierre Roullé, Théophile Gauthier und Lafenêtre sind aus dem Buch *Moliere, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten* hrsg. v. Friedrich Hartau, Reinbek bei Hamburg 1976.

Die Texte sind gekürzt und mit neuen Überschriften versehen.

BILDER

Die Grafik auf S. 13 ist von Katharina Imke Zimmermann

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet

Als der Erzbischof im Palast erschien, fragte ihn der König: »Was habt Ihr über den toten Molière entschieden?«

»Majestät«, antwortete Champvallon, »das Gesetz verbietet, ihn in geweihter Erde zu bestatten.«

»Wie tief reicht die geweihte Erde?« fragte der König.

»Vier Fuß, Euer Majestät«, antwortete der Erzbischof.

»So werdet Ihr ihn in fünf Fuß Tiefe beerdigen, Bischof«, sagte Ludwig. »Aber Feierlichkeiten und Skandale sind zu vermeiden.«

Michail Bulgakow

Gemeinsam inspirieren

Kreativität und Leidenschaft begeistern Menschen. Darum fördert die Naspa die Kunst und Kultur in unserer Region.

Gemeinsam
#AllemGewachsen

naspa.de/csr

Naspa
Nassauische Sparkasse